

KIT-Tage⁰⁴

www.sve-kit.info

© Brauchle, G. 2004

Sicherheitsmanagement und Krisenintervention



3. Internationale Tagung
24. - 26. 09. 2004 Universität Innsbruck



INSTITUT FÜR
PSYCHOLOGIE
Arbeitsgruppe Notfallpsychologie



STADT INNSBRUCK



HYPO TIROL BANK





Zum Geleit

Das Land Tirol gilt zum Einen als Herz der Alpen, welches die heimische Bevölkerung und Besucher mit seinen natürlichen Gegebenheiten in seinen Bann zieht, zum Anderen stellt genau diese Naturlandschaft unser Land vor die große Herausforderung Naturkatastrophen abzuwehren und Gefahrensituationen soweit als möglich zu minimieren. Um dies zu gewährleisten, geben alle beteiligten Institutionen ihr Bestes – doch ist man vor Schicksalsschlägen nie gefeit.

Aus diesem Grund wurde 1996 die Arbeitsgruppe Notfallpsychologie an der Universität Innsbruck gegründet deren Aufgabe es ist, der Forschung in den Bereichen Stressverarbeitung und Trauerbewältigung nachzugehen und das SvE-KIT Team des Roten Kreuzes zu unterstützen.

Die Einsatzbereiche für die in diesem Bereich Tätigen sind sehr vielfältig. Es gilt bei tragischen Einzelschicksalen die Angehörigen bzw. Betroffenen zu betreuen, bei Naturkatastrophen und Großeinsätzen einer Vielzahl belastender Herausforderungen gerecht zu werden und schließlich ist nicht zu vergessen, dass es ebenfalls Aufgabe der SvE-KIT Teams ist, das Notfallpersonal aller Einsatzkräfte in jeder notwendigen Form nach zu betreuen.

Als Tiroler Landeshauptmann freue ich mich darüber, dass die durch die Universität Innsbruck und das Tiroler Rote Kreuz ausgearbeiteten Unterlagen heute Standard in Österreich sind. Die Kriseninterventionsteams sind meist auf ehrenamtliche Mitarbeiter angewiesen, um ihre Arbeit verrichten zu können. Allen Mitarbeitern und freiwilligen Helfern möchte ich hier meinen Dank und meinen großen Respekt für ihre großartigen Leistungen ausdrücken.

Den Veranstaltern und Teilnehmern der heurigen Fachtagung „Sicherheitsmanagement und Krisenintervention“ vom 24. bis 26. September wünsche ich einen reibungslosen Ablauf und gutes Gelingen.

Ihr

DDr. Herwig van Staa
Landeshauptmann von Tirol

10.00 – 10.45 (HS4) ERÖFFNUNG MIT DEN SCHIRMHERREN:

- LANDESHAUPTMANN **DDR. HERWIG VAN STAA**
- VIZEREKTORIN DER UNIVERSITÄT INNSBRUCK, **UNIV. PROF. DR. EVA BÄNNINGER-HUBER**
- BRUDERSCHAFTSMEISTER DER BRUDERSCHAFT ST. CHRISTOPH AM ARLBERG, **ADI WERNER**

ALS GÄSTE ANGEKÜNDIGT:

- MINISTER **GÜNTHER PLATTER**
- LANDESRÄTIN **DR. ELISABETH ZANON**

Vorläufiges Programm: 24.09.2004

11.00 – 12.00 (HS5) „EINSATZLEITUNG UND EINSATZ(NACH)BETREUUNG IN KAPRUN“

Richard SCHIEFER, Gendarmeriekommando Salzburg

Anhand des unveröffentlichten Gendarmeriedokumentationsvideos über den Einsatz der Exekutivkräfte in Kaprun (2000) werden Aufgaben und Schwierigkeiten der Einsatzleitung minutiös im Film aufgezeigt. Im Anschluss daran berichtet Oberleutnant Richard Schiefer über die Erfahrungen und Lehren in der Einsatz(nach)betreuung.

11.00 – 12.00 (HS6) „TOD IN DER SCHULE“

Herbert WYSS, Leiter der kantonalen Task-Force gegen Gewalt in der Schule, Frauenfeld, Schweiz

Bei drohender Gewalt und bei Gewaltereignissen in der Schule wird im Kanton Thurgau eine interdepartemental zusammengesetzte Task-Force eingesetzt. Diese bietet den betroffenen Schulen innerhalb einer halben Stunde ein Unterstützung und Krisenmanagement vor Ort an. Im Referat werden einerseits der Einsatzbereich und die Arbeitsweise dieser Task-Force vorgestellt. Andererseits wird an Hand von Fallbeispielen auf die besondere Situation von Gewalt und Tod in der Schule eingetreten und auf Konsequenzen, die sich daraus für den Umgang mit Medien ergeben.

11.00 – 12.00 (HS7) "DIE VERHANDLUNGSGRUPPEN DER POLIZEI – AUFGABENSPEKTRUM UND ARBEITSWEISEN"

Walter PUPP, Verhandlungsgruppe West, Bundeskriminalpolizei Innsbruck

Besonders bei Geiselnahmen, erpresserischen Entführungen oder Erpressungen etc. wird eine selbstständige taktische Einheit eingesetzt – die Verhandlungsgruppe. Ziel dieser Sondereinheit ist, eine gewaltlose Beendigung der Lage herbeizuführen, bzw. die Basis für möglichst gewaltfreie Zugriffslösungen zu erstellen. Im Referat werden die Arbeitsweise und das Aufgabenspektrum von Verhandlungsgruppen an Fallbeispielen dargestellt.

12.00 – 13.30 Mittagspause

13.30 – 14.30 (HS5) „DAS GRAUEN DES GEHORSAMS – SANKTIONIERTE MASSAKER“

Gernot BRAUCHLE, Arbeitsgruppe Notfallpsychologie, S7 Bezirksrettungskommando

Nicht nur in Ruanda begehen aufgebrachte Bevölkerungsteile und militärische Truppen unvorstellbar grausame Massaker an Wehrlosen. Auch westliche Nationen – die sich selbst als hoch zivilisiert einschätzen – haben in ihrer jüngsten Vergangenheit Massaker an fremden Kulturen oder Nationen begangen. Dabei ist es schwer vorstellbar, wie „gute Soldaten“ ohne Skrupel unschuldige Kinder, Frauen oder alte Menschen töten können. Im Referat werden jene psychologischen Mechanismen aufgezeigt, die eingesetzt werden, um Personen für Verbrechen zu manipulieren.

13.30 – 14.30 (HS6) „STRESSERLEBEN UND STRESSVERARBEITUNG VON EINSATZKRÄFTEN BEI GROßSCHADENSEREIGNISSEN“

Karin BRANDSTETTER, Kompetenzzentrum alpS – Zentrum für Naturgefahren Management Innsbruck

Die Seilbahnkatastrophe von Kaprun, 2000: Ausgehend von konkreten Erfahrungen von Einsatzkräften in Kaprun werden die zentralen Stressauslöser in einem Großschadensereignis dargestellt. Die Analyse von über 1000 Aussagen von Exekutivbeamten, Rettungskräften und Psychosozialen Helfern über die belastendsten Faktoren während und nach dem Ereignis bietet einen Einblick in das Stresserleben und die Stressverarbeitung von Einsatzkräften. Ein Vergleich der unterschiedlichen Berufsgruppen bringt dabei neue Aufschlüsse, welche zusätzlichen Möglichkeiten Organisationen für den Schutz ihrer Mitarbeiter aufbauen können.

13.30 – 14.30 (HS7) „WOHIN MIT DEN EIGENEN EMOTIONEN IN DER KRISENINTERVENTION?“

Thomas BECK, Wissenschaftlicher Mitarbeiterin an der Univ.-Klinik für Medizinische Psychologie und Psychotherapie der Medizinischen Universität Innsbruck

Anhand von Fallbeispielen aus der Krisenintervention soll die Bedeutung der eigenen emotionalen Beteiligung der HelferInnen beleuchtet und auch ein theoretischer Hintergrund zur emotionalen Beteiligung vermittelt werden. Ziel dieses Vortrags soll es sein den HelferInnen einen wichtigen Hintergrund zum eigenen Umgang mit verspürten Emotionen zu vermitteln.

14.30 – 15.30 (HS5) "STRESSFAKTOREN BEI EXHUMIERUNGEN. FORENSISCHE ANTHROPOLOGIE UND PSYCHOSOZIALE BETREUUNG IN GUATEMALA"

Ute HOFMEISTER, Forensische Anthropologin

Franz KERNJAK, Projekte im Kontext von Exhumierungen in Guatemala und Bosnien, psychosozialer Betreuung der Angehörigen von Ermordeten

„Stressfaktoren bei Exhumierungen. Forensische Anthropologie und psychosoziale Betreuung in Guatemala“. Exhumierungen werden weltweit verstärkt zur Aufklärung von Menschenrechtsverbrechen, als Teil der Vergangenheitsaufarbeitung in Nachkriegsgesellschaften und zur Bewältigung der Folgen der Massaker bei den Überlebenden bzw. den Angehörigen der Opfer durchgeführt. Im Referat wird die Arbeit bei Exhumierungen am Beispiel Guatemala vorgestellt und die Frage diskutiert, wie die beteiligten „Experten“ mit eigenen Stressreaktionen umgehen.

14.30 – 15.30 (HS6) „SUIZIDALITÄT IN DER KRISENINTERVENTION“

Pia ANDREATTA, Institut für Kommunikation im Berufsleben und Psychotherapie, Innsbruck

Immer wieder kommt es in Kriseninterventionseinsätzen zu plötzlich und unvermittelt auftretender Suizidalität. Wie diese zu erkennen ist und welche notwendigen Schritte sich daraus ergeben, sind wesentliche Kenntnisse für KIT-Teams. Der Vortrag soll diese Problematik und der Umgang damit erläutern.

14.30 – 15.30 (HS7) „DER PLÖTZLICHE TOD - EINE GEFÄHRDUNG DER EXISTENZ FÜR HINTERBLIEBENE“

Rupert MAYRHOFER, Mitarbeiter des KIT-Teams Innsbruck, Versicherungsmakler, Vermögensberater

Bei einem plötzlichen Tod durch Suizid oder Unfall etc. ergeben sich für die Hinterbliebenen auch Fragen für die Absicherung ihrer weiteren Existenz. Was passiert mit Bankkonten und anderem Vermögen und wann kann man darüber verfügen? Was passiert mit offenen Schulden? Worauf ist bei Versicherungsverträgen zu achten etc.? Es ergeben sich aber auch Fragen an KIT-Teams: Darf man Schmuck und Wertgegenstände von Toten an sich nehmen und Angehörigen überbringen, darf man Fahrzeuge überstellen etc.? Anhand von konkreten Beispielen aus der KIT-Arbeit werden die wesentlichen finanziellen und versicherungstechnischen Wege für Hinterbliebene sowie rechtliche Probleme und Gefahren für KIT-Teams im Umgang mit dem Vermögen von Verstorbenen aufgezeigt.

15.30 – 16.00 Pause

16.00 – 17.00 (HS5) "KINDER ALS HINTERBLIEBENE NACH VOLLENDETEM SUIZID EINES ELTERNTEILS ODER GESCHWISTERS."

Manuela Werth, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Univ.-Klinik für Medizinische Psychologie und Psychotherapie der Medizinischen Universität Innsbruck

Die Situation von Kindern nach einem Eltern- oder Geschwistersuizid und die daraus resultierenden Konsequenzen für die Krisenintervention sollen erläutert werden. Zunächst soll auf die Entwicklung des Todesverständnisses beim Kind eingegangen werden und aufgezeigt werden ab wann Kinder Vorstellungen von Suizid haben. Anhand von Fallbeispielen sollen Reaktionen der Kinder auf den Eltern- bzw. Geschwistersuizid aber auch Reaktionen des hinterbliebenen Elternteils besprochen werden, um die für die Krisenintervention entstehenden Konsequenzen zu diskutieren. Eine häufig gestellte Frage ist: „Soll mein Kind die Wahrheit erfahren...?“. Mögliche Antworten auf diese Frage sollen aus dem Vortrag hervorgehen.

16.00 – 17.00 (HS6) „OFT VERGESSEN UND UNTERSCHÄTZT! - EINSATZBEGLEITENDE MAßNAHMEN“

Manfred KRAMPL, Kriminalbeamter und Psychologe, Bundespolizei Innsbruck

Man konzentriert sich bei Einsatzkräften vielfach auf Maßnahmen nach traumatischen Ereignissen. Die präventiven Maßnahmen wie "On Scene Support" und die direkt nach dem Einsatz notwendigen wie "Demobilisation" werden oft unterbewertet. Gerade präventiv kann eine professionelle Einsatzbegleitung mit Beratung der Einsatzleiter bei Einsatzkräften oft mehr verhindern, als eine spätere Betreuung gut machen kann.

16.00 – 17.00 (HS7) „KRISENINTERVENTION BEI SÄUGLINGEN UND KLEINKINDERN“

Barbara JUEN, Arbeitsgruppe Notfallpsychologie des Instituts für Psychologie der Universität Innsbruck

Die spezielle Situation von Kindern zwischen 0 und 4 Jahren soll erläutert werden und die daraus sich ergebenden Konsequenzen für die Krisenintervention. Spezifisch geht es um die Frage, welche Mittel einem außer der Sprache zur Verfügung stehen um einem Kind das Verstehen des Ereignisses zu erleichtern und um das Stresserleben des Kindes zu reduzieren.

Vorläufiges Programm: 24.09.2004

17.00 – 18.00 (HS5) „PSYCHOSOZIALE ERSTBETREUUNG BEI GROßSCHADENSEREIGNISSEN IM AUSLAND. BEISPIELE ANHAND DER BUSUNGLÜCKE 2003 IN SIOFOK, LYON UND BRÜSSEL“

Peter PLATIEL, Leiter der psychosozialen Beratungsstelle im Auswärtigen Amt, Gesundheitsdienst, Berlin

Das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten ist gem. § 5 Konsulargesetz zur Hilfe für im Ausland in Not geratene Deutsche verpflichtet. An Hand o.g. Großschadensereignissen werden die praxisorientierten Arbeitsfelder der psychosozialen Erstbetreuung (Klinikbesuche, Angehörigen- Hinterbliebenenbetreuung, Identifizierung und Repatriierung) im Ausland dargestellt, die die Rechts- und Konsularabteilungen der Botschaften gemeinsam mit dem Krisenreaktionzentrum sowie Referat 511 "Hilfe für Deutsche im Ausland" in Berlin gemeinsam leisten.

17.00 – 18.00 (HS6) „SELBSTMANAGEMENT AUCH IN SCHWIERIGSTEN EINSATZSITUATIONEN“

Knud E. BUCHMANN, Hochschule für Polizei, Villingen-Schwenningen

Sehr viel Energie ist – zu recht – auf die Nachsorge von Opfern und Helfern in schwierigsten Lagen gelegt worden. Immer bedeutsamer wird es, die Helfer im Vorfeld prophylaktisch gut vorzubereiten, damit sie durch den Einsatz keine seelischen Schäden davontragen. Was ist zu beachten? Was kann und muss man selber tun?

17.00 – 18.00 (HS7) „FEUERWEHRMÄNNER SIND HART UND COOL; ÜBER BELASTUNGEN IM FEUERWEHREINSATZ UND EMOTIONEN DANACH REDET MAN NICHT - ODER ETWA DOCH“

Bernhard GEYER, Landesfeuerweherschule Tirol

Das Image eines Feuerwehrmannes ließ bisher nur wenig Gelegenheit für Gefühle und Emotionen zu; Einsätze wurden mit Hilfe zeitgemäßer und moderner Technik bewältigt; und nach getaner Arbeit legte man Helm und Uniform in den Kasten - und das war's dann. Ein Feuerwehrmann hatte bisher nicht nur "allzeit bereit" sondern auch allzeit "hart und cool" zu sein... Neuerdings wird dieses Bild aber immer mehr hinterfragt und immer lauter wird auch in Feuerwehrkreisen der Ruf nach "menschlicher Begleitung" - speziell bei und nach schweren Einsätzen. Mit welchen Belastungen können Feuerwehrleute konfrontiert werden und wie kann ein sinnvoller und guter Umgang mit Belastungen und Stress ausschauen.

Vorläufiges Programm: 25.09.2004

10.00 – 11.00 (HS5) „DER KRIEG DER NERVEN – DIE GESCHICHTE DER POSTTRAUMATISCHEN BELASTUNGSSTÖRUNG“

Gernot BRAUCHLE, Arbeitsgruppe Notfallpsychologie, S7 Bezirksrettungskommando

Die Geschichte der Posttraumatischen Belastungsstörung ist eng verknüpft mit dem Ersten Weltkrieg und den technischen und sozialen Veränderungen am Beginn des 20. JH. Die massenhafte Traumatisierung von Soldaten – so genannte Kriegszitterer oder Rentenneurotiker – zwingt die Kriegspsychiatrie erstmals „effiziente Methoden“ für Belastungsstörungen zu entwickeln. Die dabei angewendeten grausamen Verfahren und staatlichen Repressionen lassen sich bis zum Golfkrieg 1992 nachweisen. Welche Auswirkungen diese Geschichte der Nerven auf die heute bekannte und angewandte Diagnose der PTBS und den Umgang damit hat, wird im Referat aufgezeigt.

10.00 – 11.00 (HS6) „RELIGIÖSE UND RITUELLE KOMPETENZ IN DER KIT-ARBEIT“

Jean-Claude MARCLAY, Krankenhausseelsorge Innsbruck

In der KIT-Arbeit stoßen wir oft auf Menschen diverser Kulturen und Religionen. Ein Grundwissen über diese Religionen und ihre Bräuche kann uns dabei sehr behilflich sein. Fehler können durch ein Kennen dieser Religionen vermieden werden. Dieser Vortrag will einen Überblick über die wichtigsten Religionen und Bräuche, die wir in Europa antreffen, geben.

10.00 – 11.00 (HS6) „FÜR EIN PLUS AN SICHERHEIT IM EINSATZ,“

Johannes GÖLLNER, ABC-Abweherschule des Österreichischen Bundesheeres in Korneuburg

Zur Förderung des Sicherheitsmanagements von Einsatzkräften werden zwei aktuelle „Produkte“ präsentiert: zum einen der Fachnormenausschuss 246 "Risiko-, Sicherheits- und Krisenmanagement" mit der Arbeitsgruppe 246.05 "Integrierte Einsatzführung", deren Ziel, Zweck und Nutzen dargestellt werden; zum anderen der aktuell erstmalig an der ABC-Abweherschule des ÖBH stattfindende Lehrgang universitären Charakters "MBA – Umweltgefahren und Katastrophenmanagement" mit seinen Lehrinhalten und Zielgruppen.

Vorläufiges Programm: 25.09.2004

11.00 – 12.00 (HS5) „KONTROLLE ÜBER DAS CHAOS: PSYCHOEDUKATION IN EINFACHEN WORTEN“

Stefanie RÖSCH, Trauma-Informations-Zentrum, Konstanz

„Das ist eine normale Reaktion auf eine unnormale Situation“ ist einer jener Sätze um Stressreaktionen nach belastenden Lebenserfahrungen zu erklären. Aber wie kann man unter Berücksichtigung des psychischen Ausnahmezustandes Antworten auf Fragen wie „Warum kann ich nicht schlafen? Warum sehe ich die Bilder immer wieder? Werde ich jetzt verrückt?“ so vermitteln, dass Betroffene sie auch verstehen können?

11.00 – 12.00 (HS6) „VERABSCHIEDUNGSRITUALE - ERINNERUNGEN SCHAFFEN - DEN TOD BEGREIFEN „

Karin BÖCK, KIT Team Ernstbrunn - Korneuburg - Stockerau, Diplomierte Gesundheits- und Krankenschwester mit Schwerpunkt Palliativpflege/Hospizarbeit

Das tief berührende Ritual des Waschens und Kleidens ist für viele Angehörige ein letzter Dienst der Liebe. Wie können wir sie anleiten und begleiten? An Hand von Fotos sehen wir, wie das letzte Bild gelingen kann. Andere Erinnerungsstücke, wie auch das Anfertigen von Hand- und Fußabdrücken, werden erklärt. Ziel ist es den Angehörigen Mut zu machen, die Zeit des unwiederbringlichen Abschieds zu gestalten. Im Anschluss findet ein Workshop statt, der die Praxis vermitteln wird.

11.00 – 12.00 (HS7) „SICHERHEIT BEI KATASTROPHENEINSÄTZEN“

Boris SCHALKO, ABC-Abweherschule des Österreichischen Bundesheeres in Korneuburg

Sicherheitsrelevante Erfahrungen aus Einsätzen von AFDRU (Austrian Forces Disaster Relief Unit), der Katastrophenhilfeeinheit des Österreichischen Bundesheeres für den Einsatz im Ausland, werden diskutiert – v. a. im Hinblick auf die Wechselbeziehungen von AFDRU-Personal mit anderen Einsatzkräften von Ort.

Mittagspause 12.00 – 13.30

13.30 – 14.30 (HS5) „WAS BELASTET EINSATZKRÄFTE? DIE ANALYSE UND BEARBEITUNG VON EXTREMEN EINSATZBELASTUNGEN“

Wolf, R. DOMBROVSKY, Leiter der Katastrophenforschungsstelle Kiel

Im Gegensatz zu wissenschaftlichen Analysen von Arbeitsprozessen und Berufsfeldern fehlt noch eine systematische Analyse extrem belastender Einsatzabläufe. Gezeigt werden soll, dass sich Einsatzstätigkeiten auf spezifische Weise von Abläufen in der Arbeitswelt unterscheiden und genau diese Unterschiede die Charakteristika des Belastenden ergeben. Eine wirksame Intervention wird also erst gelingen, wenn diese Charakteristika angemessen Berücksichtigung finden.

13.30 – 14.30 (HS6) „KRISENINTERVENTION BEI KINDERNOTFÄLLEN“

Barbara JUEN, Arbeitsgruppe Notfallpsychologie am Institut für Psychologie der Universität Innsbruck

Kindernotfällen bringen sowohl die beteiligten Einsatzkräfte als auch die Angehörigen in eine besonders intensive Stresssituation. Krisenintervention muss in diesen Fällen ganz besonders auf Strukturegebung, Information und Entlastung von Schuldgefühlen achten. Auch die Verabschiedung von einem Kind erfordert einige zusätzliche Maßnahmen. Inhalt des Vortrags sollen die spezifischen Besonderheiten und die sich daraus ergebenden Notwendigkeiten für die Krisenintervention sein.

13.30 – 14.30 (HS7) „HOCHWASSERKATASTROPHE 2002 IN SACHSEN – FÜHRUNG UND KOORDINATION IM STABSBEREICH S7 IM KRISEN. UND KATASTROPHENSCHUTZSTAB DES STAATSMINISTERIUMS DES INNERN DES FREISTAATES SACHSEN“

Sören PETRY, Bundeskoordinator „Psychologische Unterstützung und Notfallseelsorge“ des Malteser Hilfsdienstes e.V. - Generalsekretariat

Als im Jahr 2002 das Hochwasser im Land Sachsen zurückging, kam die „Flutwelle“ von Betroffenheit, Hilflosigkeit und Existenznot. Ein in dem Ausmaß noch nicht dargewesener Unterstützungsbedarf musste großflächig abgedeckt werden. Eingehend auf das Führungskonzept und die Umsetzung zur Krisenintervention, Notfallseelsorge und Einsatznachsorge für Einsatzkräfte bei dieser landesweiten Großschadenslage.

Aufgezeigt wird auch der Unterschied zu lokal abgegrenzten Ereignissen an den Beispielen „Massaker Gutenberggymnasium Erfurt und Zugunglück in Brüh“.

Vorläufiges Programm: 25.09.2004

14.30 – 15.30 (HS5) „SUIZID AM GLEIS - UNBETEILIGTE KOMMEN ZUM ZUG“

Martin AUER, ÖBB Notfallinterventionsteam, Salzburg

Suizidale Handlungen sind die häufigste Ursache für Verletzungen und Tötungen im Gleisbereich. Für den betroffenen Lokführer jedenfalls ein einschneidendes Erlebnis. Seit 1997 unterstützen die Österreichischen Bundesbahnen ihre Mitarbeiter in derartigen Situationen. Dieses Modell einer kollegialen Betreuung, das von Prävention über Akutbetreuung bis zu einer eventuell notwendigen Nachsorge reicht, bewährt sich. Sie erleben anhand authentischer Berichte, welche Gedanken und Gefühle ein derartiges Ereignis gerade beim Lokführer auslöst.

14.30 – 15.30 (HS6) „KOMPLIZIERTE UND TRAUMATISCHE TRAUER“

Rita ROSNER, Department Psychologie an der Ludwig-Maximilians-Universität, München

Trauer in der Folge des Verlustes einer geliebten Person ist normal. Aber manchmal erscheint die Trauer einfach zu intensiv, zu lang oder zu untröstlich. Gibt es eine nicht-normale Trauer? Und wenn ja, wie unterscheidet sie sich von der normalen Trauer? Ziel dieses Vortrags ist die Erläuterung der Konzepte von komplizierter und traumatischer Trauer, sowie eine kurze Darstellung von Diagnostik und Behandlung.

14.30 – 15.30 (HS7) KRISENINTERVENTION IM BEREICH SCHULE AM BEISPIEL DES EINSATZES "MASSAKER AM GUTENBERG GYMNASIUM IN ERFURT"

Lena VOGT, Konflikt und Krisenmanagerin, Projektleiterin in Erfurt

11 Minuten: 17 Tote, 16 Verletzte, weit über 3000 Betroffene...und eine ganze Stadt unter Schock - traurige Bilanz eines Schulmassakers. Was haben wir vorgefunden? Welchen Problemen mussten wir uns stellen? Für welche Lösungen haben wir uns entschieden? Welche Spuren hinterlässt ein solcher Einsatz? Antworten aus Sicht des "Krisenteams". 2 Jahre danach: Lehren und Konsequenzen aus "Gutenberg".
Krisenstruktur im Bereich Schule.

15.30 – 16.00 Pause

16.00 – 17.00 (HS5) „DIE ERSCHÜTTERUNG DES SELBST- UND WELTVERSTÄNDNISSES DURCH TRAUMATA UND KATASTROPHEN“

Pia ANDREATTA, Assistentin am Institut für Kommunikation im Berufsleben und Psychotherapie der Universität Innsbruck

Traumatische Erfahrungen und Katastrophen berühren uns in unseren tiefsten Annahmen über die Welt und uns selbst. Für jene, welche nie eine traumatische Situation oder eine Katastrophe erlebt haben ist es unvorstellbar die Wucht dieser Erfahrung abzuschätzen. Die Verletzung oder der Verlust des Lebens, der Tod von geliebten Menschen, Verlust von Heimat oder der Verlust von Identität und der Lebensgrundlage, all dies sind häufig Folgen solcher Ereignisse. Diese Erfahrungen erschüttern das grundlegende Selbst- und Weltverständnis von Opfern. Niemanden, die Helfer eingeschlossen, lassen solche Ereignisse unberührt.

16.00 – 17.00 (HS6) „PSYCHOTRAUMATOLOGISCHE VERSORGUNG BEI KATASTROPHEN „

Karl-Heinz BIESOLD, Leiter der Abteilung für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie am Bundeswehrkrankenhaus in Hamburg

Bisher gibt es in der Bundesrepublik weder auf nationaler Ebene, noch im Bereich der Bundesländer oder Städte ein durchgehendes Konzept zur Durchführung präventiver psychotraumatologischer und ggf. früher therapeutischer Maßnahmen bei Katastrophen. Die psychologischen/ psychosozialen/ psychotherapeutischen Hilfsmaßnahmen sind bisher kein integrierter Bestandteil der medizinischen Notfallversorgung.

Im Herbst 2001 wurde in den USA von einer internationalen Expertenkonferenz mit 60 Teilnehmern ein Konsensuspapier mit Richtlinien erstellt („The Mass Violence and Early Intervention Expert Consensus Guidelines“), das sich von der Effektivität früher Interventionsmaßnahmen, über ethische Probleme bis hin zu organisatorischen Fragen, wie Ausbildung von Helfern und gestuften Zeitplänen von Interventionsmaßnahmen äußert.

Das internationale Konsensuspapier soll dargestellt und seine Bedeutung für zu erstellende Konzepte diskutiert werden.

16.00 – 17.00 (HS7) „WENN EINE KRISENINTERVENTION AUSBLEIBT - BEWÄLTIGUNGSHILFEN RUND UM DIE BEERDIGUNG „

Christian RANDEGGER, Ref. Pfarrer, CH

In der Schweiz ist bei der alltäglichen "kleinen" Katastrophe häufig kein KIT-Team vor Ort. Angehörige, Ordnungskräfte, Nachbarn und Behördenvertreter bleiben auf sich gestellt. Meist wird dann umso schneller die Beerdigung organisiert - nach dem Motto: bringen wir es hinter uns. Dabei kommen wichtige Abschiedsrituale zu kurz. Bei sorgfältiger Planung können Handlungen oder Symbole die Anerkennung des Todes und das Abschiednehmen fördern. Anhand verschiedener Fallbeispiele (Suizid, Mord, Verkehrsunfall, plötzlicher Kindstod) werden konkrete Bewältigungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Rahmenprogramm / Workshops

24. UND 25.09.04

10.00 – 11.00 (HS)

„Maßnahmen und Tipps zur Stressverarbeitung und Stressbewältigung“

Manfred KRAMPL

24. UND 25.09.04

11.00 – 12.00 (HS)

„SvE-KIT beim Großschadensereignis“

Ing. Christian SCHNEIDER; Vroni SCHNEIDER

24. UND 25.09.04

13.30 – 14.30 (HS)

„Information und Ablauf von Reanimationen bei Kinder und Erwachsenen“

Mag. Christian SCHÖNHERR

24. UND 25.09.04

14.30 – 15.30 (HS)

„Verabschiedungsrituale - Erinnerungen schaffen - den Tod begreifen“

Karin BÖCK

Programm: 26.09.2004

Da die Zeit für eine Vernetzung und zum Ideenaustausch bei dem dicht gedrängten Tagungsprogramm oft nicht ausreicht, werden wir wie im letzten Jahr einen „Begegnungs- und Planungstag“ veranstalten.

Wie vielfach gewünscht soll die Zeit am Sonntag bei einem Fare-Well-Brunch (Frühstück und Mittagessen) genutzt werden, um mit Anderen Kontakt zu bekommen, sich auszutauschen, zu diskutieren und die nächsten KIT-Tage 2005 (Tagungsmotto, Referentenwünsche etc.) vorzubereiten.

Das Treffen findet in einer außergewöhnlich schönen Umgebung statt, nämlich am Berghotel Seegrube (<http://www.nordpark.com>), 2300 m über Innsbruck. Der Aufstieg (ca. 30 min.) erfolgt dabei mit einem Schrägaufzug und einer Gondelbahn. Die Talstation ist bequem mit der Straßenbahn erreichbar. Bei schönem Wetter ein unbeschreibliches Erlebnis und ein herrlicher Abschluss.

Das Tagungskomitee

Mag. Dr. Gernot Brauchle
A.Univ.Prof.Dr. Barbara Juen
Mag. Christian Schönherr
Mag. Elke Grabher

Anmeldung zur Tagung

1. Bitte registrieren Sie sich auf der Tagungs-Homepage: <http://www.sve-kit.info/tagung>

2. Die Anmeldung wird gültig mit der Überweisung der Tagungsgebühr:

- bei Überweisung von Österreich aus:
 - Name der Bank: RLB Tirol
 - Kontoinhaber: KIT
 - Bankleitzahl: 36000
 - Kontonummer: 300.620.955

- bei Überweisung von außerhalb Österreichs:
 - Name der Bank: RLB Tirol
 - Kontoinhaber: KIT
 - IBAN: AT30 3600000300620955
 - SwiftCode/BIC: RZTIAT22

Seit 1. Juli 2003 diesen Jahres sind die hohen Gebühren für Geld-Überweisungen ins "Ausland" innerhalb der EU gefallen. Für Personen aus Nicht-EU-Ländern (Schweiz, Liechtenstein etc.) wird der ermäßigte Früh anmeldungspreis an der Tagungskasse gewährt. Bitte füllen Sie trotzdem das Registrierungsformular im Internet aus.

Tagungsgebühr	Preis vor dem 06. 09. 2004	Preis nach dem 05. 09. 2004
Die komplette Tagung inklusive Tagungsunterlagen + Buch	40 €	60 €
Tagesgebühr (ohne Buch)	25 €	

1. Bitte registrieren Sie sich für die Teilnahme am **Social Event, Fr. 24.09.2004 (20 €)** auf der Tagungs-Homepage unter: <http://tagung.roteskreuz-innsbruck.at/index.php?socialevent>
2. Bitte registrieren Sie sich für die Teilnahme am **Fare-Well-Brunch, So. 26.09.2004** auf der Tagungs-Homepage unter: <http://tagung.roteskreuz-innsbruck.at/index.php?farewellbrunch>

In der Tagungsgebühr von 40 € ist das neu überarbeitete und erweiterte Handbuch „Krisenintervention bei Kindern und Jugendlichen. Ein Handbuch für psychosoziale Fachkräfte“ enthalten.



Auf Grund der großen Nachfrage wird ebenfalls zur Tagung das überarbeitete und ergänzte „Handbuch der Krisenintervention“ neu aufgelegt.

Der Preis des Buches beträgt 32 € und kann direkt bei der Tagung bzw. danach im Buchhandel erworben werden.

Zur Information



Vom 24. – 26. September 2004 finden an der Universität Innsbruck wiederum die KIT-Tage 04 statt. Diese internationale Tagung ist dabei die größte Veranstaltung ihrer Art im deutschsprachigen Raum und steht in diesem Jahr unter dem Titel „Sicherheitsmanagement und Krisenintervention“.

Erwartet werden 500 Teilnehmer aus sechs Nationen. Die KIT-Tage sind in Ihrem Umfang und Ihrer Ausrichtung einmalig und werden für die nächsten Jahre ein Fixpunkt im Bereich des Wissenstransfers und der fachübergreifenden Zusammenarbeit für Einsatzorganisationen, Behörden, Kriseninterventionsteams und Wissenschaftlern werden.

Unsere Ziele dabei sind, neueste wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Erfahrungen in den Bereichen Sicherheitsmanagement und Krisenintervention interessierten Personen näher zu bringen.

Die Tagung richtet sich deshalb an Praktiker (Exekutivkräfte, Feuerwehreinheiten, Sanitäter, psychosoziale Dienste, Seelsorger, behördliche Einsatzleiter, Zivilschutzverbände, Militärkräfte...) und Wissenschaftler sowie alle interessierten Personen. Die Tagung dient als Fortbildung für Einsatzkräfte, als Austauschmöglichkeit von Erfahrungen und als Plattform für eine neue Zusammenarbeit.

Für die Tagungsorganisation
Mag. Dr. Gernot Brauchle